MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 68. Donnerstag den 21. März 1839.

Strauß und Zürich.

Die Berufung eines Professors zum Lehramt der Theologie ist beinahe zu einem welthistorischen Ereignisse geworden, und das ganze civilisirte Europa hat in dieser Angelegenheit Partei genommen. Man riß sich die Zeitungen aus den Händen, um die Artikel „Zürich" zu lesen, so daß die französische Coalition, die Korngesetze, Espartero und Maroto in den Hintergrund treten mußten. Nicht einmal die Luxemburg-Limburger Frage, und ob der holländische Handelsvertrag mit den Zollvereins-Staaten unsere Runkelrüben-Zuckerfabriken vernichte, wurde in den Lesezimmern verhandelt. Wer wird von jetzt an noch behaupten, daß die deutsche Gelehrsamkeit das Gebiet dunkler Studirstuben nicht verlasse? Sie hat sich emancipirt in unserer Zeit der Emancipationen, wo Juden, Neger, Frauen ihre Vorkämpfer haben, welche sich auf Rednerbühnen, in Romanen und Novellen in langen und ausführlichen Abhandlungen erschöpfen.

Strauß geht nicht nach Zürich! Dieses Veto des Volkes hat uns zweierlei gelehrt: erstens, daß eine Regierung, was bisher selten war, dem Volke zu schnell vorwärts eilt und sich „Halt" zurufen lassen muß, so daß die Regierten hier dem Conservatismus huldigen, während die Regierung das Banner der Radicalen erhebt; zweitens, daß die Gleichgültigkeit in Glaubenssachen noch keineswegs so tief gewurzelt ist, als uns in neuester Zeit einige, und besonders süddeutsche, Schriftsteller glauben machen wollen. Wir sind nämlich allerdings so kühn, auch unserm norddeutschen Volke denselben Eifer zu vindiciren, durch welchen sich jetzt ein Theil der Schweizer so sehr hervorthat.

Fern sei es übrigens von uns, in dieser Angelegenheit das Züricher Volk als competenten Richter anerkennen zu wollen! Es läßt sich kaum absehen, welche verschiedenen Mittel und Popanzereien zur Aufreizung desselben angewendet worden sind. Aber auch ohne diese würde Strauß im günstigsten Falle ohne allen Einfluß geblieben sein. Er ist kein Mann des Volkes, sondern hat lediglich in der Wissenschaft seinen, und zwar ehrenvollen, Platz, welchen ihm jeder Gebildete einräumen wird, mit welchen Gesinnungen er auch die Ergebnisse seiner Forschungen betrachten möge. „Er schlägt uns die Geschichte todt", schreien sie, „das Princip und die Basis des Christenthums!" Was thäte denn das, wenn es überhaupt wahr wäre? Eine gewisse Seite des Rationalismus ist oftmals nicht besser mit diesem Geschichtlichen umgesprungen, und es fehlte nur an einem so eminenten Talente, an einer so gründlichen Gelehrsamkeit und hauptsächlich an dem Standpunkte, um schon längst auch die unwissenschaftliche Welt in Allarm zu setzen. — Strauß ist von einem andern berühmten Manne mit — Kotzebue verglichen worden, weil er, wie dieser, dem Volke aus seinem Munde geredet habe! Nun, Franz Baader hat sich für dieses Mal geirrt und ist mit seiner paradoxen Behauptung durchgefallen. — Strauß's Buch über das Leben Jesu wird niemals populär werden, weil es nur Wenige geben mag, welche, wenn ihnen das Vergängliche genommen wird, noch nicht an der Wirklichkeit der Idee verzweifeln. Dieses rein Vergängliche und Zufällige hat Strauß allein angegriffen, was uns wohl nicht allzusehr verwundern kann, wenn wir uns an frühere theologische Werke, endlich an ganz ähnliche Arbeiten Heinrich Leo's in der jüdischen und Niebuhr's in der römischen Geschichte erinnern. Das Streben Letzterer wurde durchaus gelobt, und Verdammungsurtheile ließen sich kaum vernehmen. Warum nun dieser Halloh bei Strauß? Weil einige weiche Seelen eine derbe Berührung nicht vertragen und die Theologie als Wissenschaft stets mit der Religion verwechseln, welcher, um Strauß's eigene Worte anzuführen, „auch nicht ein Haar gekrümmt ist." Der Theologie aber sind deren gar viele ausgefallen, und wer könnte es bezweifeln, daß sie einer wichtigen Umgestaltung entgegengeht? — Es hilft nichts, daß Strauß von allen Lehrstühlen fern gehalten wird! Ein Buch, und zwar ein sehr dickes, welches fast in einem Nu drei Auflagen erlebt hat und der vierten entgegensieht, bleibt nicht ohne Einfluß; wäre der Verfasser auch in der Hauptstadt des „himmlischen Reiches." Haben wir etwas von diesem Einflusse zu fürchten? Das berühmte Urtheil des frommen Neander, von welchem man nicht weiß, ob es ihn selbst oder seinen Gegner mehr ehrt, kann uns darüber vollkommen beruhigen. — Strauß gehört auf keine Kanzel! Ihm scheint das Geschäft des Aufräumens übertragen worden zu sein, und daß er dies gründlich versteht, hat er erst neulich wieder gegen W. Menzel in Stuttgart auf die eclatanteste Weise dargethan. —

Die Züricher Regierung aber hat sich bei dieser Gelegenheit in ihrer ganzen Schwäche gezeigt und wieder einmal bewiesen, daß auch in demokratischen Staaten die Obrigkeiten nicht immer „den politischen Puls" des Volkes zu fühlen verstehen. — Was würde geschehen sein, wenn dies Mal die Regierung energisch durchgedrungen wäre? Einige Dorf-Tumulte hätten stattgefunden, bis sich endlich die Züricher überzeugt hätten, daß sie vor einem nicht existirenden Gespenste zurückgewichen wären, und ein Mann unmöglich zu fürchten sei, welcher schreibt:

„So wenig also die Menschheit jemals ohne Religion sein wird, so wenig wird sie je ohne Christum sein." — — — „Und dieser Christus, sofern er unzertrennlich ist von der höchsten Gestaltung der Religion, ist ein historischer, kein mythischer, ein Individuum, kein bloßes Symbol." — tz —

Inland.

Berlin, 18. März. Se. Majestät der König haben dem Land- und Stadtgerichts-Direktor Melsbach zu Steinfurt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Abgereist: Der Kaiserl. Oesterreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Hannoverschen Hofe, Freiherr Kreß von Kressenstein, nach Wien.

Danzig, 14. März. Die frohe Erinnerung an die am 19ten v. M. hier stattgefundene Feier der Wiedervereinigung Danzigs mit dem Preußischen Staate, bei welcher sich eine so allgemeine innige patriotische Theilnahme aussprach, daß das Gedächtniß derselben bei den Bewohnern unserer Stadt für lange Zeit sich erhalten wird — diese frohe Erinnerung ist jetzt zu dem freudigsten Hochgefühle gesteigert, seit Danzigs Bewohner wissen, daß jene Feier das Wohlwollen und die Zufriedenheit unseres geliebten Königs angeregt und zu folgendem Allerhöchstem, heute hier publicirten Kabinetsschreiben Veranlassung gegeben hat. „Ueber die am 19ten v. M. in Danzig stattgefundene Feier des Tages, an welchem vor 25 Jahren diese Stadt wiederum zur Preußischen Herrschaft zurückgekehrt ist, sind Mir Nachrichten zugegangen, welche Mir die angenehme Veranlassung geben, der Stadt deshalb Mein Wohlwollen und Meine Zufriedenheit an den Tag zu legen. In der Zweckmäßigkeit der Anordnung dieses Festes, welche außer der kirchlichen Feier, hauptsächlich die Armen der Stadt ins Auge gefaßt, und ihnen Freude bereitet hat, in der Theilnahme aller Bewohner an der Festlichkeit des Tages und in der durch nichts gestörten ruhigen Begehung dieses Festes habe Ich gern den guten Sinn der Stadt Danzig ersehen, an welchem Ich nie gezweifelt habe, dessen erneuerte Bestätigung Mir aber nicht gleichgültig bleiben konnte. Indem Ich Ihnen den Auftrag ertheile, dies zur Kenntniß der Stadt zu bringen, ist es Mir zugleich sehr angenehm, auch Ihnen Meine besondere Zufriedenheit mit der Erfüllung Ihrer Amtspflichten zu bezeigen, welche Sie seit 25 Jahren in ungeschwächter Kraft zu bethätigen das Glück und das Verdienst gehabt haben. — Berlin, 9. März 1839. (gez.) Friedrich Wilhelm. — An den Geheimen Regierungsrath, Ober-Bürgermeister v. Weickhmann in Danzig." — Der heutige Tag ist uns dadurch wiederum ein Festtag geworden. — Gott erhalte Ihn lange noch, den allverehrten Vater des Vaterlandes, der so herrlich und gnädig die Liebe und Treue Seiner Kinder würdigt. Das Bewußtsein, Sein Volk zu beglücken, muß Ihn über alle Stürme der Zeit erheben und beruhigen. (Danz. Z.)

Posen, 16. März. Die Witterung des verflossenen Monats war sehr unbeständig; es wechselte sehr heiteres Wetter mit trüben Regen- und Schnee-Tagen. Wenn auch die Kälte keinen hohen Grad erreichte, so war das Wetter doch fast immer rauh und unfreundlich. Der häufige Wechsel der Temperatur hat eine große Anzahl von Lungen-Entzündungen und gastrischen Fiebern hervor gerufen, deren Charakter indessen im Allgemeinen gutartig war. Außerdem waren intermittirende Wechselfieber nicht selten; ebenso Ausschläge und Drüsen-Entzündungen. Die Mortalität war dennoch nicht sehr groß und verließ nicht ihre natürlichen Grenzen. — 14 Personen sind in verschiedenen Gegenden des Posener Regierungs-Bezirks todt auf der Straße gefunden worden, fast sämmtlich erfroren, viele in Folge ihrer Betrunkenheit, welche sie am Weitergehen verhinderte. Ertrunken und auf dem Eise verunglückt sind 5 Menschen. Drei Kinder, welche ohne Aufsicht beim brennenden Kaminfeuer im Zimmer zurückgelassen worden, haben abermals durch die Flammen ihren Tod gefunden. Zwei Knechte sind beim Baumfällen durch den herabstürzenden Stamm erschlagen worden. — In Folge des aufgegangenen Eises haben in mehreren Gegenden des Regierungs-Bezirks Ueberschwemmungen stattgefunden, ohne indessen einen erheblichen Schaden anzurichten. — Die noch immer hohen Getreidepreise üben einen günstigen Einfluß auf den Wohlstand des Landmannes, besonders bei dem größten Theile der regulirten Bauern, welche sich einer größeren Ordnung und Sparsamkeit bei der Bewirthschaftung ihres Besitzthums befleißigen. (Pos. Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 15. März. (Privatmittheil.) Die hohe deutsche Bundes-Versammlung hielt gestern die dritte ihrer wöchentlichen Sitzungen, seit deren Wiederaufnahme in diesem Jahre. Bei noch fortdauernder Abwesenheit des k. österreichischen Präsidialgesandten, Hrn. Grafen v. Münch-Bellinghausen, dessen Abreise von Wien erst nach den Osterfeiertagen statthaben wird, führte bis jetzt der k. preuß. Bundestags-Gesandte, Hr. General der Inf. v. Schöler, den Vorsitz. Ueber die Gegenstände, womit sich der Bundestag in seinen seitherigen Sitzungen beschäftigte, sind allerdings Gerüchte im Umlauf, von denen das am meisten beglaubigte auf die hannöversche Verfassungs-Angelegenheit hindeutet. Diese Gerüchte jedoch näher anzugeben, erscheint um so weniger statthaft, als sie vag und zum Theil einander widersprechend sind. — Gestern fand die 25jährige Jubelfeier des Kommandanten der Frankfurter Stadt- und Landwehr, Obristen v. Elerodt, statt. Am Morgen des Tages wurden dem Jubilar durch eine zu dem Ende aus der Mitte der Festgeber, nämlich der Offiziere der Wehrmannschaft, erwählten Deputation die Ehrengeschenke überreicht. Es bestanden dieselben in einem sehr geschmackvoll gearbeiteten Säbel in silberner Scheide und einer kostbaren goldenen Tabatière; der Werth dieser beiden Stücke wird auf 60 Louisdor angegeben. Ein Banquet von 256 Couverts war im großen Saale des Gasthauses zum „Weiden-Busche", der zu dem Behufe mit militärischen Emblemen verziert war, veranstaltet worden. An demselben nahmen, außer dem Jubilar, den regierenden Bürgermeistern und den obersten Militair-Behörden der freien Stadt, sämmtliche Offiziere der Wehrmannschaft Theil. Viele der Veranlassung des

Festes anpassende Toaste wurden ausgebracht, und man trennte sich erst in den spätern Abendstunden. — Man sieht hier bis zum 25. d. M. einer, wenn auch nur flüchtigen Anwesenheit S. kais. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland entgegen, der auf seiner Reise von München nach Holland am herzoglich nassauischen Hofe zu Bieberich einen Besuch abzulegen versprochen hat. Vielleicht dürfte der hohe Reisende auch von hier aus noch einen Ausflug nach Darmstadt machen, wo er bekanntlich im verwichenen Jahre vergebens erwartet wurde, da inmittelst eingetretene Verhältnisse ihn abhielten, seiner diesfälligen Zusage Folge zu geben. — Die Besorgnisse, es werde König Ludwig Philipp sich bewogen finden, bei der Wiedererneuerung seines Kabinets mehr auf die linke Seite der Deputirten-Kammer hinüber zu greifen, als im Interesse der Ruhe Europas wünschenswerth wäre, fangen nach gerade zu schwinden an. Somit dürfte denn auch wohl der, von der Widerstandpartei bei den belgischen Kammerverhandlungen veranlaßte Verzug vollkommen erfolglos bleiben. Gleichwohl hat sich die Spekulation auf das Steigen der holländischen Effektenkurse noch nicht wieder belebt, ohne Zweifel weil von Amsterdam aus die Handelsberichte fortwährend wenig Aufmunterung dazu geben. In Holland nämlich erregen, wie aus jenen Berichten hervorgeht, auch die brittischen Zustände Bedenken; namentlich betrachtet man dort die Bewegungen der Chartisten aus besorglichem Gesichtspunkte. — Es sollen in der Geldcirkulation des Platzes zum Oefteren verfälschte preuß. Kassen-Anweisungen, vornehmlich Fünf-Thalerscheine in jüngster Zeit zum Vorschein kommen. Indeß tragen solche das Merkmal der Fälschung auch äußerlich an sich, wovon den öffentlichen Kassen, wie dem Handelsstande, Kenntniß gegeben worden ist. — Wegen Herannäherung der Ostermesse fängt es nachgerade an, in den Straßen der Handelslage lebhaft zu werden, doch hat man im Ganzen genommen keine sehr glänzenden Erwartungen von dieser Messe, wo sich, wie man besorgt, die belgischen Verhältnisse nur allzu fühlbar machen möchten.

Hannover, 12. März. Der Artikel über die hannoverschen Verhältnisse in der Sonnabend-Nummer der Hannoverschen Zeitung (vom 9. März) ist besonders deshalb von Interesse, weil er mit dürren Worten ausspricht: „Die Wahl-Corporationen konnten durch Nichtwahl sich gegen die Verfassung von 1819 erklären.“ Freilich versteht sich dieses Recht der Wahl-Corporationen einerseits von selbst, andererseits war es ja auch von der Regierung durch die so vielfach geltend gemachte Deduktion: „die Verfassung von 1819 besteht, weil die Wahl-Corporationen die Wahl in Gemäßheit dieser Verfassung nicht verweigert haben“, bereits hinlänglich anerkannt. Dennoch ist es gerade in diesem Augenblicke, wo beinahe zwei Drittheile sämmtlicher Wahlen wieder erneuert werden sollen, von Wichtigkeit, daß jenes unbestreitbare Recht der Wahl-Corporationen durch die offizielle Zeitung noch einmal ausdrücklich anerkannt wird. Bei den Wahlen der Land-Gemeinden im vorigen Jahre hatten nämlich mehrfach die K. Wahl-Kommissarien die Absicht geltend gemacht, daß den Wahl-Corporationen (d. i. den versammelten Wahlmännern) nicht das Recht zu deliberiren und die Frage: „ob man überall wählen wolle oder nicht?“ zu entscheiden zustehe, sondern daß diese nur zu wählen hätten, wobei man an einigen Orten die Proteste der Wahlmänner nicht einmal zu Protokoll nahm, gerade weil man behauptete, diese könnten und dürften nichts anderes thun, als einfach wählen, ja daß man, wenn die Wahlmänner sich durchaus die Wahl vorzunehmen weigerten, erklärte, wenn auch nur ein einziger Wahlmann wählen wolle, so sei dieser die Wahl gültig vorzunehmen berechtigt. Abgesehen von der Unhaltbarkeit einer solchen Theorie, konnte ein solches Verfahren den Schluß nicht begründen, daß die Verfassung von 1819 deshalb bestehe, weil die Wahl-Corporationen die Wahl nicht verweigert hätten. Gerade aus dieser, aus der Vornahme der Wahlen gezogenen Folgerung ging am Evidentesten hervor, daß man das Recht der Wahl-Corporationen, über die Vorfrage zu beschließen, anerkenne. Es verdient daher allerdings bemerkt zu werden, daß gerade jetzt, da ein so großer Theil der Wahlen von Neuem vorgenommen werden soll, die Wahl-Corporation durch die offizielle Zeitung noch einmal ausdrücklich auf den Umfang der Rechte dieser Corporationen, so wie auf die aus der Vornahme der Wahlen zu folgernde Anerkennung der Verfassung von 1819 aufmerksam gemacht werden. (Hamb. Corr.)

Großbritannien.

London, 10. März. Die Regierung Ihrer Maj. hat beschlossen, Portugal zur Erfüllung der Traktate zu zwingen, welche es so lange verkannt hat. Lord Palmerston erklärte gestern Abends in Antwort auf eine Frage über den nicht ratifizirten Vertrag mit diesem Lande, über die Abschaffung des Sklavenhandels, seine Absichten, eine Parlamentsakte vorzuschlagen, nämlich: unsern Kreuzern die nöthige Vollmacht zu geben, sich der Sklavenschiffe zu bemächtigen. Zu dieser Handlung nöthigt auf das dringendste Portugals Mißachtung der Verträge und Uebereinkünfte, welche es von Zeit zu Zeit mit unserm Lande abgeschlossen hat. Die portugiesischen Behörden haben unserer Regierung die Alternative gelassen, entweder die Chikanen gut zu heißen, welche schon so lange her datiren, und endlich in eine offene Weigerung ausgeartet sind, oder den jetzt getroffenen Entschluß durchzusetzen. Wir fürchten keinen Widerstand von Seiten Portugals. Man wird Versuche machen, einer Verfolgung zu entgehen, aber die Wirksamkeit unserer Kreuzer wird dies unmöglich machen, bis der Handel ganz aufgegeben werden wird.

Frankreich.

Paris, 12. März. Es hat sich nunmehr in Paris ein Central-Comité gebildet, welches Beiträge zur Unterstützung der durch das Erdbeben in Martinique Verunglückten sammelt. An der Spitze dieses Comité's steht der Admiral Duperré. — Wir haben mehrere Beschreibungen von dem furchtbaren Unglück erhalten, welches am 11. Januar d. J. die Insel Martinique heimsuchte, und das, wie es scheint, 10 Tage später noch nicht seine Endschaft erreicht hatte. Wir theilen jedoch aus einer hochst ergreifenden Schilderung des Hrn. Francis Desrobert nur Nachstehendes mit: „Wir schöpften erst dann einigen Muth, als wir ein starkes Detaschement von Seeleuten und Soldaten erblickten, die zur Hülfe ihrer unglücklichen Brüder herbeikamen, um diese aus ihren lebendigen Gräbern zu befreien. Der Gouverneur, Graf von Moges, war bereits auf dem Schauplatz der Verwüstung angekommen, und ermunterte Alles zu der angestrengtesten Thätigkeit. Durch die vielseitigsten Befehle, mit Pünktlichkeit, kaltem Blute und festem Sinn ertheilt, wandte er Alles an, um das furchtbare Chaos zu entwirren; er trieb zuerst Arbeiter zusammen und ordnete die ersten Arbeiten an. Einige Säle, fast um drei Viertheile zerstört, einige hölzerne Pavillons, kurz, jeder Zufluchtsort, den man irgend entdecken konnte, wurden eingerichtet, um die Verwundeten aufzunehmen, die im Laufe des Tages aus der Stadt und der Umgegend im fast ununterbrochenen Zuge herbeigetragen wurden. Sowohl von den Gesundheits-Beamten als auch von den barmherzigen Schwestern, die sich, unter der Direction des Medizinal-Chefs Dr. Luneau, ihrer Pflege widmeten, wurden die Unglücklichen mit der größten Sorgfalt behandelt. Die Ruinen wurden mit wahrem Eifer aufgewühlt; bald riß man unter denselben mit der größten Anstrengung einen Leichnam hervor, der nur das Grab wechselte, bald war es ein Verwundeter, dessen Gesicht mit Kalk und Blut bedeckt war, und der während des beschwerlichen Transports vor Schmerz heulte; aber welche Freude (wenn dies Wort bei diesen Gräueln meiner Feder entschlüpfen darf!) war es auch, wenn man einen Unverletzten hervorzog, der, aus dem engen Gefängnisse befreit, fest auf den Füßen stand, und laut aufjauchzend den Kalkstaub aus seinen Haaren schüttelte. Einige beherzte Männer hatten das Glück, auf diese Weise eine barmherzige Schwester, die sammt ihren Kranken verschüttet war, zu befreien; man zog sie, drei Stunden nach der Katastrophe, aus dem Schutte hervor; sie hielt ein Kruzifix in den Händen. Aehnliche Scenen ereigneten sich in jedem Stadtviertel; der Gouverneur besuchte sie nacheinander Alle, er tröstete die Betrübten und unterstützte die Schwachen. Die wackeren Seeleute verbreiteten sich über die ganze Stadt; sie schwangen sich auf die eingestürzten Häuser und halfen den jammernden Eltern und Freunden die Vermißten aufsuchen. Wie viele verdankten ihrer Schnelligkeit und Gewandtheit die Rückkehr zum Leben. Man bemerkte unter diesen Braven die Besatzung der Fregatte „Herminie“, die, nachdem das gelbe Fieber an ihrem Bord an der Mexekan. Küste gewüthet hatte, auf den Felsenriffen von Bermuda gescheitert war. Zwei Tage vorher waren diese unglücklichen Schiffbrüchigen auf unserer Rhede angekommen. Es war eine wunderbare Fügung des Geschicks, daß die Unglücklichen bei uns Hülfe suchten und empfingen, um uns gleich darauf in einem weit größeren Unglücke beizustehen. Gleicherweise zeichnete sich die Garnison durch ihre Bereitwilligkeit und ihren Eifer aus. Mitten in diesem Tumulte lief eine Anzahl von Leuten umher, die vor Schrekken fast den Verstand verloren hatten, nicht wußten, wohin sie gehen, noch was sie thun sollten, ähnlich einem Bienenschwarm, dessen Korb zerbrochen worden ist. Die Behörde traf nun zuvörderst Anstalt, die Todten, welche über die ganze Stadt verstreut waren, auf zwei Hauptpunkte, und zwar auf dem „Place d'armes“ und dem „Place de Quatre-Noirs“ zusammen zu bringen. Innerhalb weniger Stunden waren an diesen Punkten mehr als 250 Leichname bei einander niedergelegt worden, und — großer Gott! in welchem Zustande! Man war versucht zu glauben, daß die verwildertsten Völker an ihnen jede Art einer grausamen Tortur versucht hätten. Dem Einen fehlten Arme und Beine, Mehrere waren ohne Kopf, Andere bei lebendigem Leibe geschunden, noch Andere, als ob sie unter einer Presse gelegen, platt zusammengedrückt; genug, alle Schrecken, die man sich irgend denken kann, fanden sich hier vereinigt. Später wurden Karren herbeigeschafft und die Leichen nach dem Kirchhofe gefahren, wo man sie in tiefe Gruben, die in aller Eile und wie die traurige Nothwendigkeit es gebot, gegraben worden waren, ohne Unterschied des Standes, des Geschlechts und des Alters hinabwarf. Ich gehe nicht näher in die Einzelheiten der Verluste ein, ich würde sonst nie ein Ende finden. Es reicht hin, anzuführen, daß in der ganzen Stadt nicht 30 bewohnbare Häuser sich befinden. Die Stadt war ohne Zufluchtsort und ohne Wasser; die unterirdischen Röhren waren zerdrückt, und die Wasserleitungen zusammengestürzt. Ich weiß nicht, wie wir es vier Tage lang gemacht haben, um unseren Durst zu löschen; ich weiß eben so wenig, wie wir es machen werden, um unseren Hunger zu stillen. Diejenigen, deren Wohnungen unversehrt geblieben sind, haben ihre verwundeten oder heimathlosen Mitbürger mit einer Bereitwilligkeit aufgenommen, die ihres Gleichen sucht; die Großmuth der Creolen hat sich selbst übertroffen. Das Benehmen unseres Gouverneurs ist der größten Anerkennung würdig; sein Herz war bei unserem Unglück lebhaft bewegt; und dies Gefühl leitete ihn bei allen seinen Handlungen.“

Spanien.

Don Carlos hat sein Hauptquartier am 7. März nach Tolosa verlegt. Villareal ist zum Adjutanten des Prätendenten ernannt worden. Maroto's Truppen stehen noch bei Durango. Die Generale Casa Eguia, Gomez, Elio, Zariategun sind wieder in Dienstthätigkeit gesetzt worden. Pater Cyrillo sollte am 8. März als Conseilpräsident zu Tolosa installirt werden.

In der Versammlung des Berliner wissenschaftlichen Kunst-Vereins am 15ten d. gewährte eine reiche Sammlung von Original-Portraits ausgezeichneter Männer des Hauptquartiers von Don Carlos eine interessante Unterhaltung. Herr Isidor Magnes aus Toulouse, Portraitmaler und Ritter des Isabellen-Ordens, unternahm die beschwerliche und gefahrvolle Expedition, sich während der Belagerung von Bilbao in das Hauptquartier des Prätendenten nach Durango zu begeben, wo ihm die erwünschteste Gelegenheit zu Theil ward, mit den ausgezeichneten Anführern und Parteigängern jenes Krieges zu leben. Dies aber ist es, was diesen Portraits einen höchst interessanten Charakter verleiht; es sind nicht die gelangweilten Gesichter vornehmer Männer, die, weil sie eben nicht wußten, wie sie sich auf ein Paar Stunden die Zeit vertreiben sollten, dem Maler eine Sitzung gaben, vielmehr finden wir (einige gutgenährte Prälaten ausgenommen) eine Gesellschaft unternehmender, tapferer Militairs, von denen jeder mit einem Fuße schon in dem Steigbügel zu stehen scheint. Wie man auch über die Sache, welche diese Krieger verfechten und über ihre grausame und barbarische Art der Kriegführung urtheilen mag, man wird Männern, wie Villareal, Gomez, La Torre, Elio, Eguia, Urango u. A. zugestehen müssen, daß sie Soldaten sind, und erst, wenn man die kalte Resignation, den verachtenden Trotz dieser Physiognomieen sieht, lernt man die Gräuelthaten eines Maroto und Cabrera für möglich halten. In einem sehr entschiedenen Gegensatze gegen diese Spanischen Gesichter erscheint Don Carlos, dessen lang herabgezogenes Kinn an eine Verwandschaft mit Karl V. und dem Habsburgischen Geschlecht erinnert; seine Züge verrathen keine lebhafte Theilnahme an den blutigen Auftritten, welche sich unter seinen Augen begeben; Don Sebastian dagegen zeigt einen energischen Charakter, mit Königlichem Anstand vereint. In der Sammlung befindet sich auch das Portrait des Navarresischen Bauern Juan Battiste Esain, welcher im Jahre 1834 den Prätendenten, der von Rodil und Oraa umringt war, auf seinen Schultern über die Gebirge trug und ihn aus den Händen der Feinde rettete. Herr Magues hat sämmtliche Portraits in einem in Paris erschienenen Werke: „**Don Carlos et ses défenseurs**“ publizirt. (St.-Z.)

Belgien.

Brüssel, 12. März. In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer hielt Herr Peeters eine Rede, in deren Folge er folgendes Amendement vorschlug: „Der König ist ermächtiget, den Vertrag, welcher die Trennung zwischen Belgien und Holland feststellt, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß man den Bevölkerungen ihre bürgerlichen und religiösen Freiheiten, in deren Besitz und Genuß sie sind, bewahren wird, und unter solchen andern Vorbehalten, die er für nützlich halten wird, anzunehmen und zu unterzeichnen.“ — Dieses Amendement wurde unterstützt. — Gestern war großes Diner bei Hofe, zu welchem mehre Mitglieder der Repräsentanten-Kammer und des Senats eingeladen waren. — Nach der „Vedette de Limburg“ soll General Daine durch das Ministerium nach Brüssel berufen worden sein.

Osmanisches Reich.

Die Agramer Ztg. schreibt von der Serb. Grenze. Das freundliche, durch seine industriöse Bevölkerung und Bildungs-Anstalten bekannte Städtchen Melenik, in Macedonien, welches von einem türkischen Bey verwaltet wird, hat wegen der vielfältig erlittenen Bedrükkungen bei dem Divan in Konstantinopel um Abhülfe gebeten; nur ein harte, oft blutige Rache war meist die Folge dieses Schrittes — und nur Flucht war die ein-

zige Rettung in einem solchen Falle. Am 28. Decbr. v. J. versammelten sich eine große Menge Einwohner Meleniks in der Metropolitankirche und der Wohnung des Erzbischofs, um dessen Vermittelung wegen der zu großen Kopfsteuer anzurufen. Der Erzbischof, Dionysius, begab sich an der Spitze einer Deputation zu dem Bey, und schilderte ihm das Unglück des Volkes; allein dieser blieb unerbittlich; — die ängstlich harrenden Committenten wollten sich von einander nicht trennen, und blieben bis zum folgenden Tag vereinigt, an welchem der Erzbischof einen wiederholten Versuch der Versöhnung machte, allein, da alle Anstrengungen des Erzbischofs vergebens waren, verlangte das Volk nichts, als freien Abzug, den ihnen aber der Bey bestimmt verweigerte. Aus Besorgniß vor Gewaltthaten gegen Einzelne blieb Alles, bis zum 3. Januar, theils in der Kirche, theils in der Wohnung des Erzbischofs beisammen, an welchem Tage die Versammlung mit dem Erzbischofe abzog; es war ein ergreifendes Schauspiel, Tausende von Menschen mit thränenden Augen und Verzweiflung in den Mienen, vom väterlichen Heerde Schritt und Blicke ablenken zu sehen. Musta Bey blieb dabei gleichgültig. Allein kaum hatten die Emigranten eine Tagereise zurückgelegt, als der Bey Boten absandte, um sie zurückzurufen — aber jeder Antrag wurde zurückgewiesen; in Seres kam ein zweiter Abgesandter des Beys, und bot dem Erzbischof 100,000 Piaster an, wenn er das Volk vermöge, zurückzukehren; allein Dionysius wies den Antrag von sich. In Seres wurde eine Deputation gewählt und nach Konstantinopel geschickt, — und man ist nun auf die Entscheidung des Sultans sehr begierig. Gerechtes Mitleid erregt der Anblick der unglücklichen Auswanderer, welche mitten im Winter, halb nackt und hungernd, fern von ihrer Heimath und Allem, was ihnen theuer, auf fremdem Boden herum zu irren gezwungen wurden.

Lokales und Provinzielles.

Beitrag zur Würdigung der Glaubwürdigkeit des angebl. Valentin Gierthschen Tagebuches.

In einer von S. Koch zu wohlthätigem Zwecke 1829 herausgegebenen, jetzt fast vergessenen kleinen Schrift: „Nachrichten über große Oderüberschwemmungen rc.“ findet man einen der ersten Versuche Kochs, erdichtete Nachrichten über die Herzogin Dorothea Sibylle unter dem Namen Valentin Gierths zu verbreiten. Dort ist nämlich pag. 12 wörtlich folgende Stelle zu lesen:

„Aus Meister Valentin Gierths, Rothgerbers, nur noch stückweise vorhandenem Haus- und Tagebuch.“

„Im Jahre 1621 um Johannis kam ein gewaltiges „Wasser, sprengte den Damm bei Garbendorf, also daß „die Leute hinter diesem Damme gelegen, auf die Böden „steigen mußten, litten große Noth, hat also die Bürgerschaft beigesteuert an Brod, Salz und Butter, Speck, „auch Bier und gebranntem Wein, in Schiffe geladen und „den Bedürftigen gereicht. Die liebe Dorel, unsere gnädige Frau Herzogin hat ein ganzes Schiff voller Eßwaaren beladen lassen und sich heimlich mit der Mutter „Grethe in Mannskleidern auf das Schiff geschlichen. „Solches habe ich nebst anderen aus der Bürgerschaft „bald erlugt, bin also mit den andern bald zu Kahne gestiegen und habe das Schiff hinter der Ziegelscheune eingeholt und angehalten, der gnädigen Frau gesagt, daß „sie kein Recht habe ihr theures Leben in die Schanzen „zu schlagen, solches gehöre dem fürstlichen Gemahl und „Kindern auch dem ganzen Fürstenthum. Sie weigerte „sich zwar hart, vorgebend, daß sie allerlei Stärkung für „Kranke bei sich führe, so auch Geld — so doch nichts „nutzen konnte. Auf die Bedrohung, daß sie es bei Gott „zu verantworten habe, hat sie sich letzlich gefügt und ist „in mein Kahn gestiegen, die alte Grethe mußte aber um „der Kranken willen auf dem Schiffe fort und ist wohlbehalten heim kommen. Der gnädige Herr hat mich „nachgehends auf das Haus beschieden und mich stattlich „belobt in Gegenwärtigkeit der Frau Herzoginne über „meine (Geistes) Gegenwart, mußte aus dem Ehrenbecher „dreimal trinken, und beim Abschiede drückte mir der „Herr die Hand, die gnädige Frau reichte mir die ihrige „zum Kusse, das habe ich gethan, derselben auch den „Saum geküßt und bin also mit großen Ehren von dem „Herrn Marschall bis an die Pforte geleitet geschieden.“

Auch diese Erzählung trägt den Stempel jener Naivetät an sich, welche die übrigen Mittheilungen Kochs aus den Gierthschen Memoiren auszeichnet und von Mehren sogar zum Kriterium der Aechtheit des Tagebuches gemacht worden ist; aber dennoch ist eben diese Erzählung völlig erdichtet und kann nicht von dem angebl. Valentin Gierth herrühren, 1) weil die Herzogin Dorothee Sibylle zu der angegebenen Zeit gar nicht in Brieg, sondern in Frankfurth a. d. O. war, und 2) weil um Johannis 1621 gar keine Ueberschwemmung der Oder stattgefunden hat.

Wegen der Unruhen des 30jährigen Krieges nämlich, die sich gegen Ende des Jahres 1620 auch dem herzoglichen Sitze immer drohender näherten, verließ der Hof bereits am 24. Decbr. 1620 die Stadt, und die Herzogin hielt sich, während ihr Gemahl in Landes-Angelegenheiten bald in Liegnitz, bald in Breslau war, bis zum 23. Febr. in Liegnitz auf. An diesem Tage aber reis'te sie, weil sie sich auch hier nicht mehr für sicher hielt, mit ihren Kindern und in Begleitung der Räthe von Senitz, v. Art und v. Reideburg und des Hofmeisters v. Sebottendorf nach Frankfurth a. d. O., wohin ihr später der Herzog folgte, und von wo der letztere mit einem Theile des Hofes am 14. März, die Herzogin mit dem übrigen Theile erst am 31. Mai 1622 wieder nach Brieg zurückkehrte. Der Herzog allein kam unterdessen zweimal, am 5. März 1621 auf 4 und am 8. Novbr. auf 8 Wochen nach Brieg; die Herzogin aber war ganze 17 Monate ununterbrochen abwesend gewesen. Dieß Alles ist genau verzeichnet in einem Manuskript des Melchior Laubanus, welches unter dem Titel Rectoratus Laubani auf der Gymnasial-Bibliothek in Brieg befindlich ist und außer der von L. geführten Matrikel noch allerlei Nachrichten aus den Jahren 1614—1625 enthält. Bestätigt werden diese Angaben durch die Stadt-Raitungken jener Jahre, in denen bemerkt ist, wann Pferde und Leute nach Liegnitz gesandt wurden, um die Herzogin und ihren Hof dorthin, oder von da nach Frankfurt zu fahren, oder von Frankfurt abzuholen, wobei die Kutscher nicht immer freie Zehrung hatten und die Stadt entweder für diese oder die Pferde sorgen mußte.*)

Die große Ueberschwemmung aber, deren Koch in der oben abgedruckten Stelle seiner Schrift erwähnt, hat nicht im Jahre 1621, sondern 1625 Statt gefunden. Im letztern Jahre fiel, vom 19. Juni an, fünf Tage lang ohne alle Unterbrechung ein furchtbarer Regen, in Folge dessen Montags den 23. eine so gewaltige Wasserfluth entstand, wie sie seit 30 Jahren nicht gewesen war. So Laubanus, der vom Jahre 1621 Nichts erwähnt. Und damit stimmen wiederum die Stadt-Raitungken jener Jahre genau überein, die vom Jahre 1621 auch nicht der mindesten Ausgaben für Wasserschaden gedenken, dagegen 1625 bedeutenden Kostenaufwand für Herstellung der weggerissenen Brücken, zersprengten Dämme u. s. w. nachweisen. Tagelöhner, Zimmerleute und Steinbrücker waren mehrere Monate beschäftigt, den Scheibendorfer Damm, der durchbrochen und ausgewaschen war, wieder herzustellen, wobei 516 Klaftern neu gepflastert werden mußten. Ebenso der Schusterdamm (zwischen Michelwitz und Leubusch) wo 185 Klaftern Pflasterung ausgewaschen waren. Man vergl. Stadt-Raitungk v. 1625/26 fol. 330 rc.

Was sollte aber, wird man fragen, Hrn. Koch bewogen haben, die letzgenannte Ueberschemmung gar nicht zu erwähnen und dagegen eine ins Jahr 1621 zu setzen, wo keine gewesen? Wir glauben nicht zu irren, wenn wir antworten: Weil zu Johannis 1625 die Herzogin Dorothea Sibylla, die bei der Ueberschwemmung eine Rolle spielen sollte, nicht mehr lebte, so schien ihm das Bequemste, die Ueberschwemmung — freilich mit sehr unglücklicher Wahl — ins Jahr 1621 zu verlegen; wobei er wohl nicht ahnen mochte, daß aus gleichzeitigen Quellen das Falsum und die Unmöglichkeit des darauf basirten Abenteuers nachgewiesen werden könnte.

Später scheint indessen Hr. Koch aus dem erwähnten Manuscripte des Laubanus, dessen Einsicht ihm durch den Direktor Schmieder öfter gestattet ward, den gethanenen Mißgriff selbst bemerkt, und eben deßhalb auch weder in den Denkwürdigkeiten, noch in den Nachträgen dazu jener Begebenheit mehr gedacht zu haben.

P. Kaiser.

Wissenschaft und Kunst.

— Von Mme. Persiani, der Tochter des berühmten Sängers Tacchinardi, erzählt man sich Folgendes: „Während eines Aufenthalts in Neapel war sie eines Abends, an welchem sie in der für sie geschriebenen Oper Donizetti's, „Lucia von Lammermoor“, sang, in ihrer Loge, um dort für den dritten Akt ihr Costüm zu ändern, als eine unbekannte Dame zu ihr hineintrat. Nach einigen mit lieblicher Stimme ausgesprochenen Complimenten fragte die Unbekannte lächelnd: „Ist dieses schöne Haar ihr eigenes, Madame?“ und als sie sich davon überzeugt hatte, fuhr sie fort: „Nun wohl! da ich Ihnen hier keine Blumenkronen anzubieten vermag, so erlauben Sie mir, Ihnen eine aus Ihren Haaren zu flechten.“ Die Unbekanate war Mme. Malibran.“ Vielleicht fühlte sie schon den Hauch des Todes, der so bald die Künstlerkrone auf ihrem Haupte verwelken ließ, und wollte mit eigener Hand ihre Nachfolgerin weihen.

— Die Aussichten für die Zukunft unserer gegenwärtigen deutschen Oper scheinen immer trüber zu werden, wenn man aus dem Erfolge ber berühmteren Opern-Kompositionen der letzten Zeit, welchen dieselben in den verschiedenen Städten Deutschlands gehabt und aus den Beurtheilungen, welche sie daselbst erfahren haben, sich ein allgemein gültiges Resultat ableiten darf. — Marschner, unstreitig der fruchtbarste dieser Opern-Komponisten, dem es auch gelang, sich in den meisten norddeutschen Städten mit mehren seiner Opern erfolgreichen Eingang zu verschaffen, wird von anderen Städten aus mit einer Art Abneigung behandelt. So liest man in Beziehung auf ein, besonders in Breslau noch immer als Lieblings-Oper geltendes Werk, in dem „Unparteiischen Korrespondenten“ von Hamburg: „Zum Benefiz des Hrn. Hammermeister war Marschners „Templer und Jüdin“ gewählt. Diese Oper ist die einzige von Marschner, die wir hier kennen; leider hat sich die Meinung im Allgemeinen nicht günstig nach diesem Werke herausgestellt, sonst wären gewiß noch andere Opern desselben Komponisten vorgeführt, namentlich „der Vampyr“. Als das Beste der oben genannten Oper stellen sich die Lieder, und so Alles, was sich mehr oder weniger dieser Form nähert, heraus; was aber darüber hinausgeht, als die Ouvertüre, die Arien, Finale's rc., entbehrt aller Klarheit, jeder nothwendigen Sonderung der Motive, so weit solche überhaupt hervortreten. Das Streben der heutigen Opern-Komponisten scheitert daran, daß sie im Ringen nach einer organischen Kunstform häufig ins Abstruse gerathen, was Laien, die nach ihrer oberflächlichen Wahrnehmung eine Ansicht äußern, mit dem Namen „gelehrte Musik“ bezeichnen.“

— Der noch immer sehr beliebte Opernsänger Hr. Bader, welcher seit einer Reihe von Jahren die Kirchenmusik in der katholischen Kirche zu Berlin auf eine höchst uneigennützige Weise leitete, ist vom apostolischen Stuhle zum Direktor der Kirchenmusik und zum Ehrenmitgliede der alten musikalischen Akademie der heiligen Cäcilia ernannt worden.

Mannichfaltiges.

— Wir haben in dieser Zeitung schon erwähnt, daß bei einer im Gothaischen kürzlich vorgenommenen Hinrichtung das Schreckliche sich ereignet habe, daß Leut vom Blute des Hingerichteten tranken. Die Dorfzeitung liefert hierzu noch folgendes Nähere: „Mit der Epilepsie Behaftete baten um die Erlaubniß, das Blut des Hingerichteten, als ein Mittel zur Befreiung von ihrem Uebel, trinken zu dürfen, und obgleich sie von den, ihre Bitte mit tiefstem Abscheu vernehmenden Richtern ernstlich abgewiesen wurden, so drängten sie sich dennoch nach der Entfernung des Gerichtspersonals und gegen den ausdrücklichen Willen und Befehl desselben herbei, und tauchten Brod in das aus dem Leichname noch strömende Blut, um es zu essen! Wenn wird man doch einmal aufhören, der rohen Bestialität zu huldigen, und anfangen, eine Sttte zu verabscheuen, die nur unter Kannibalen herrscht? Wie recht übrigens diejenigen haben, welche die abschreckende Kraft öffentlicher Hinrichtungen leugnen, und lieber zur Schonung des menschlichen Gefühls eine Hinrichtung im Gefängniß vor herbeigerufenen Zeugen wollen, dafür hat uns eine entsetzliche Unthat, die acht Tage nach der obigen Hinrichtung in einem, eine halbe Stunde von Gotha liegenden Dorfe verübt wurde, einen traurigen Beweis geliefert. Ein Vater hat seinem eigenen Sohne die Pulsadern an den Armen zerschnitten und das eine Oberbein gräßlich mit dem Schlachtmesser zerfetzt, weil dieser gegen seinen Willen sich zum Hornisten beim Militair gemeldet hatte. Der unglückliche Sohn, der wahrscheinlich wieder hergestellt wird, um zeitlebens ein Krüppel zu bleiben, befindet sich unter ärztlicher Behandlung, der unnatürliche Vater aber in demselben Gefängnisse, aus welchem 8 Tage vorher der enthauptete Raubmörder zum Richtplatz gefahren wurde.

— Nachfolgende wahre Anekdote bildet in Berlin das Stadtgespräch: „Der Königl. Theatermeister Herr Guimpel ist vor einigen Tagen Morgens in der (durch E. T. A. Hoffmann und Ludwig Devrient auch im Ausland bekannten) Lutter'schen Weinhandlung und liest die Zeitung. An einem andern Tische sitzen mehrere Herren, die sich über das Spiel des Fräuleins Charlotte von Hagn unterhalten, und alle voller Entzücken sind. „Ich gäbe vier Louisd'or darum, wenn ich eine Locke von dieser Künstlerin hätte!“ ruft der Eine in seinem Enthusiasmus. In diesem Augenblicke liest Herr Guimpel die Anzeige einer Dame, welche in derselben für ein unglückliches und armes Mädchen um milde Gaben bittet: er tritt sogleich zu dem ihm unbekannten Herrn, frägt denselben, ob es sein Ernst mit den vier Louisd'oren sei, und eilt, als dieser es bejahet hatte, in die Wohnung der Künstlerin. Hier erzählte er dieser den Vorfall, und bittet sie, des wohlthätigen Zweckes wegen, eine Locke von ihrem schönen Haare zu schneiden. Charlotte von Hagn ist augenblicklich bereit und giebt ihm die Locke. Hr. Guimpel aber geht schnell zurück, nimmt von dem Unbekannten das Geld, und bringt die Hälfte dem unglücklichen Mädchen, die andere der Armen-Kommission. — Die gestrigen Zeitungen enthielten schon die kurzen Anzeigen von dem Empfange des Geldes; Herr Theatermeister Guimpel und Frl. Charlotte v. Hagn spielen aber so hübsche Rollen in dieser kleinen Begebenheit, daß wir keinen Anstand nehmen, sie vollständig zu veröffentlichen. (Freimüthige.)

— Das Corps der Straßenfeger in Paris ist auf einem militairischen Fuße organisirt; jeden Monat läßt man sie die Revue passiren, und alle Morgen defiliren sie im Parademarsch vor dem Stadthause vorbei. Ihre Organisation hat das Eigenthümliche, daß auch Frauen zugelassen sind. Einäugige, Lahme, Bucklige, kurz Leute von jedem physischen Leiden befinden sich darunter; nur die Einarmigen fehlen, denn um Straßenkehrer zu werden, muß man nothwendig zwei vollständige Hände besitzen. Ein junger Künstler, Herr Tavier, der auf eine geistreiche Weise die Volkssitten aufzufassen versteht, hat kürzlich eine hübsche Zeichnung dieser Balayeurs de Paris entworfen; eine Reihe ähnlicher Darstellungen soll derselben bald nachfolgen.

Logogriph.

Wenn ich belaste schwer Dein Herz,
So tausche nur zwei meiner Zeichen;
Meist werd' ich mildern dann den Schmerz,
Dem Wohllaut wird der Wehlaut weichen.

F. R.

*) So heißt es z. B. in der Raitungk von 1620/1621 Fol. 360: Alß 6 Rosse u. 2 Knechte uff die Liegnitz zu J. F. G. u. von da Nachmals auff Frankfurt gezogene auf Hufschlag u. Raufutter gebene 2 Rtlr. 12 Gr. — und 1621/1622 den 16. Mai 1622: Zweien Knechten nebenst 4 Roßen, so mitt den fürstlichen Räthen nach Frankfurt, Zur abholung J. F. G. der Hertzogin abgefertigt werden, auffen notthfahl Zur zehrung mitgebene 6 Thl. vundt Nachdeme Sie sich selbst bekestenn müßen, Ist Ihnen über daß Kostgeldt ein Tönlein Putter po 3 Thl. mitgeben worden rc. laut Nr. 25 — 9 Thl.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Donnerstag: „Romeo und Julia." Oper in 4 Akten von Bellini. Romeo, Dlle. Freyse-Sessi, als Gast.

Freitag, zum ersten Male: „Verirrungen." Bürgerliches Schauspiel in 5 Akten von E. Devrient.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen $5\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte, zwar schwere, aber doch glückliche Entbindung seiner lieben Frau, leider von einem todten Knaben, beehrt sich, statt besonderer Meldung, anzuzeigen

Breslau, den 20. März 1839.

Carl Cranz.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Auguste, geb. Kudraß, von einem muntern Knaben, zeigt seinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an:

Forsthaus Luzine, den 19. März 1839.

F. Holdorff, Forst-Inspector.

Todes-Anzeige.

Unsere Tochter Klara wurde uns heute, nach 12stündigen Krämpfen, in dem Alter von 1 Jahr 7 Monaten durch den Tod entrissen. Dies erlauben sich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen.

Breslau, 19. März 1839.

Kaufmann E. Beer nebst Frau.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 14ten d. M. entschlief in Schweidnitz unser theurer Sohn und Bruder Wilhelm Rüdiger, in Folge eines Entzündungs-Fiebers in dem Alter von 22 Jahren. — Verwandten und Freunden zeigen wir dies, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Breslau, den 20. März 1839.

Henriette, verw. Papierfabrikant Rüdiger, als Mutter, und Namens der Geschwister.

Geschäftsverkauf. Ein im besten Gange befindliches lebhaftes Geschäft, welches der Mode nicht unterworfen, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers verkauft werden. Der Kaufpreis wird durch das zum Geschäft gehörige courante Inventarium gesichert. Nur reellen zahlungsfähigen Käufern, welche über einen Fonds von 4 bis 5000 Rthlr. verfügen können, weiset auf portofreie Anfragen das Nähere darüber nach: das Anfrage- und Adress-Büreau zu Breslau.

Künftigen Freitag, als den 22. März, Abends um 6 Uhr, findet in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung statt. Zum Vortrage kommen von Hrn. Prof. Dr. Kunisch: über die Kapellen und Alterthümer auf dem St. Elisabet-Kirchhofe zu Breslau; und vom Herrn Dr. jur. Geyder: über die Geschichte und Verfassung der Westphäl. Vehmgerichte.

Breslau, den 18. März 1839.

Der General-Secretair
Wendt.

Höhere Bürgerschule.

Sonnabend den 23ten und Sonntag den 24. März,
an ersterem Tage Morgens v. 9 bis 1 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, an letzterem Morgens von 11 bis 1 und Nachm. von 3 bis 5 Uhr, findet die

Ausstellung der Zeichnungen und modellirten Gegenstände

in den Zeichnensälen des Schulgebäudes am Zwingerplatze statt. Dr. Kletke.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist zu haben:

Tobisch, M. J. K., Elemente der Combinations-Lehre, nebst einer vorausgeschickten Abhandlung über die figurirten Zahlen und arithmetischen Reihen. 8. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

und

Dessen Elemente der Analysis des Endlichen. 8. 15 Sgr.

Wer über die Combinations-Lehre und die combinatorische Analysis mehr wissen will, als in den meisten für Gymnasien bestimmten mathematischen Lehrbüchern über diese Gegenstände vorkommt; der Freund streng wissenschaftlicher, präciser und doch faßlicher Darstellung dürfte in diesen Büchern, über welche sich auch bereits mehrere bedeutende kritische Zeitschriften vortheilhaft ausgesprochen haben, seine Befriedigung finden.

Bresl. Amtsblätter

vom Jahre 1811 bis incl. 1838, in 28 Bdn., für 10 Rtlr.; Zellers systematisches Handbuch der Polizei-Wissenschaften, 8 Bde., 1828/31, Hlbfrzb., neu, statt 13 Rtlr. für 8 Rtlr., beim Antiquar Friedländer, Reusche Str. Nr. 38.

Empfehlung.

Als Commissionair in allen Branchen empfiehlt sich ergebenst und bittet um geneigte portofreie Aufträge:

Bassiner, wohnhaft im Kronprinz.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Von der kürzlich schon angekündigten neuen Ausgabe von:

Shakspeare's dramatischen Werken,
übersetzt von
A. W. v. Schlegel und L. Tieck,
zwölf Bände,

sind jetzt Druckproben in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu finden. Die Subscriptionspreise sind: für jeden Band, unter Verbindlichkeit der Abnahme aller 12 Bände, jedoch ohne alle Vorausbezahlung, auf gleichem Papier wie die Druckproben $\frac{1}{3}$ Thlr., auf ganz feinem Velinpapier, geheftet, $\frac{1}{2}$ Thl.

Da zur Zeit die bisherige Ausgabe dieser Uebersetzung des Shakspeare in neun Bänden nicht ganz erschöpft ist, und Manchem damit gedient sein möchte, sogleich das vollständige Werk zu besitzen, so biete ich solche um den ermäßigten Preis von $3\frac{1}{3}$ Thlr. (früher $4\frac{2}{3}$ Thlr.), und auf Velinpapier für $5\frac{1}{3}$ Thlr. (bisher $8\frac{1}{6}$ Thlr.) an.

Berlin, im Januar 1839.

G. Reimer.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

Bastenaire Daudenart: Die Kunst,
das echte Porzellan zu fabriciren,
die Porzellanmalerei und die Porzellanvergoldung. Aus dem Französischen und mit Zusätzen vermehrt von Dr. Chr. Heinr. Schmidt. 2 Bde. (Nebst erläuternden Lithographien.) 8. 1 Rtlr. 12 Gr.

England's Schiller.

Stuttgarter Ausgabe in Taschenformat.

In der Hoffmann'schen Verlags-Buchhandlung in Stuttgart ist so eben im Formate der neuen Ausgaben von Schiller, Rottek und Shakspeare erschienen:

Lord Byron's sämmtliche Werke,
nach den Anforderungen unserer Zeit, in 8—10 Bänden, neu übersetzt von Mehreren.
Zweiter Band.
Enthaltend:

1) Lyrische Gedichte, übers. v. Ortlepp. Schluß.
2) Marino Faliero, übers. v. Kottenkamp.
3) Der Gefangene v. Chillon, übers. v. H. Kurtz.

Feinstes Velinpapier. Preis 6 Gr. pr. Band.

Wir geben die gelungenste Uebesetzung der Werke des größten Dichters der Welt in einer Prachtausgabe zu einem Preise, der Jedermann die Anschaffung möglich macht. Unser Vertrauen auf die Theilnahme des deutschen Publikums wurde seit Beginn des Unternehmens glänzend gerechtfertigt: die erste, sechstausend Exemplare starke Auflage des Werkes war vier Wochen nach dem Erscheinen vergriffen, so daß vom ersten Bande weitere viertausend Exemplare gedruckt werden mußten. Der dritte Band ist unter der Presse, das Ganze druckfertig, so daß wir bis Ende Juni d. J. den Schluß versenden zu können hoffen. Auf je 10 Exemplare wird ein Freiexemplar gegeben; in jeder Buchhandlung ist eine Probe der Uebersetzung gratis zu erhalten.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. sind folgende neue, sehr empfehlenswerthe Werke zu haben:

Geschichte der Kreuzzüge
nach Palästina zur Befreiung des heil. Grabes. Nach den besten Quellen bearbeitet von Rud. Moser. 2 Bände mit Kupfern, 12. broch. 1 Rthlr. 6 Ggr.

Lehrreiches Erzählungsbuch für die Jugend,
oder moralische Unterhaltungen zur Beförderung der Tugend und eines guten Herzens,
von H. Lemaire.
Mit illum. Kpfern. 8. geb. 1 Rtlr. 12 Ggr.

Dem Elementarlehrer empfohlen:

C. Straus, der Hamburgische Kinderfreund.
2 Theile. 2te verbesserte und vermehrte Aufl. 8. $30\frac{1}{4}$ Bogen. $\frac{1}{2}$ Rthlr. Davon der erste Theil als: Denk-, Sprach- und Verstandesübungen (5 Ggr.), der zweite Theil als: Deutsches Lesebuch (7 Ggr.) apart zu haben. — Ein Werk ausgezeichneten Fleißes.

Gedichtsammlung für unsere Kleinen vor der Schule
und auch in derselben. 5te correcte Auflage. 8. geb. 4 Ggr.

Jacob von Essen, practische Kopfrechnenschule.
2te Auflage. 8. 1 Rthlr.

sämmtlich 1838. Hamburg bei Herold erschienen und durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu beziehen.

Verlag der Hallberger'schen Verlagshandlung in Stuttgart.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. So eben erschien und ist in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Dictionnaire
de
Prononciation de la langue française
oder
Dictionnaire
für die
richtige Aussprache des Französischen
von
Gérard, Professor;

das als eine Einleitung in seine beiden Sprachlehren: der praktischen u. vollständigen Sprachlehre und der Schulgrammatik, zu betrachten, und nach der Akademie und den besten Grammatikern bearbeitet ist.
16. br. 8 Gr.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. sind folgende neue, sehr empfehlenswerthe Werke zu haben:

Die neueste praktische
Wasserheilkunde in ihrem ganzen Umfange,
oder der vollständige Wasserarzt für Jedermann.
Mit Abbildungen von Wasserbädern. 8. broch. 15 Ggr.

Weihgeschenk
für
Töchter von Stand und Erziehung.
Von J. Fordyce.
Aus dem Englischen übersetzt. 8. Eleg. broch. 1 Rthlr. 6 Ggr.

Neueste Compositionen von Strauss.

So eben ist erschienen und in Breslau in Carl Cranz Musikalienhandlung zu haben:

Freuden-Grüsse.
Walzer
für das Pianoforte,
mit dem Motto: Ueberall gut — in der Heimath am besten.
von
Joh. Strauss.
op. 105. 15 Sgr.

Dieselben zu 4 Händen 25 Sgr. Zugleich für Orchester und in allen üblichen Arrangements zu haben.

Ferner:

Musikalischer Telegraph,
5tes Potpourri
für das Pianoforte
von
Joh. Strauss.
op. 106. 1 Rtl.

Ein sehr geschätztes Hausbuch ist:

Die besten Hausarzneimittel
gegen alle Krankheiten der Menschen,
als: Husten, Schnupfen, Kopfweh, Magenschwäche, Magensäure, Magenkrampf, Diarrhöe, Hämorrhoiden, Hypochondrie, träger Stuhlgang, Gicht und Rheumatismus, Engbrüstigkeit, Schwindsucht, Verschleimung, Harnverhaltung, Gries und Stein, Würmer, Hysterie, Kolik, Wechselfieber. Wassersucht, Scrophelkrankheiten, Augenkrankheiten, Ohnmacht, Schwindel, Ohrenbrausen, Taubheit, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Hautausschläge,
nebst
Hufeland's Haus- und Reiseapotheke.
8. brosch. 189 Seiten. Preis 15 Sgr.

☞ Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen, man findet darin die hülfreichsten, wohlfeilsten und zugleich unschädlichsten Hausmittel gegen die obigen Krankheiten, womit doch der Eine oder der Andere zu kämpfen hat, oder mindestens durch dieses Buch guten Rath seinen leidenden Mitmenschen geben kann.

Zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau, (Ring- und Stockgassen-Ecke).

Beim Antiquar Pulvermacher, Schuhbrücke Nr. 62, ist zu haben:

Rosenmülleri scholia in nov. test. 5 Vol. ed. quarta. Ladenpr. $9\frac{1}{2}$, f. $3\frac{2}{3}$ Rthlr. Id. scholia in vet. test. pars V. (Iobus lat. vert. et annot. perpet. illust.) 1824. Ldpr. $4\frac{1}{2}$, f. 2 Rtlr. Derser und Brentano, d. heil. Schrift alten und neuen Test., 16 Bde., 1814, f. $6\frac{1}{2}$ Rthlr. Hermes Dogmatik, herausg. v. Achterfeld, 3 Bde., 1834, L. $7\frac{1}{2}$, f. $3\frac{2}{3}$ Rthlr. Dessen Einleitung in die christkathol. Theologie, 2 Bde., 2te Aufl., 1834, L. $4\frac{2}{3}$, f. $2\frac{1}{2}$ Rthlr. Wichmann's bibl. Hand-Concordanz, 4., 1782, $1\frac{2}{3}$ Rthlr. Hüffell, üb. d. Wesen u. d. Beruf des evang.-christl. Geistlichen, 2 Bde., 3te Aufl., 1835, f. $2\frac{5}{6}$ Rthlr. Harnisch, Entwürfe u. Stoffe zu Unterredungen üb. Luthers kl. Katechismus, 2 Bde., 1837, f. $1\frac{2}{3}$ Rtlr. Palästina, v. K. v. Raumer, 1835, 1 Rthlr. Pinner, Compendium d. hierosolymitanischen und babylonischen Talmud, 4., 1832, f. $1\frac{1}{2}$ Rthlr. Gesenius hebr. Handwörterbuch, 2 Thle., 1834, f. 3 Rthlr. Paulus, das Leben Jesu, 4 Thle., 1828, L. $8\frac{3}{4}$, für 3 Rthlr. Breviarium Romanum ex decr. Concil. Trident. 8vo, 1786, 2 Rtlr. Heß, von d. Reiche Gottes, 2 Thle., 1774, 25 Sgr. Dessen Leben Jesu, 2 Bde., 1787, 1 Rtlr. Biblia sacra Vulgatae editionis., gr. 8vo., Venet. 1748, $1\frac{2}{3}$ Rtlr.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über das Vermögen der verwittweten Bauinspector und Putzhändlerin Tschech, Caroline geborne Kroll, am 1. März d. J. eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 29. Mai c. Vorm. um 10 Uhr

vor dem Hrn. Oberlandes-Gerichts-Assessor, Freiherrn v. Gruttschreiber angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Räthe Pfendsack und Hirschmeyer vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau, den 1. März 1839.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
II. Abtheilung.
Behrends.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des an der Ecke der Albrechts- und Bischofsstraße gelegenen, zur Stadt Rom genannten, Hauses Nr 1274, abgeschätzt nach der Durchschnitts-Taxe auf 18,593 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf., wird ein Licitations-Termin auf

den 31. Mai 1839 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Jüttner anberaumt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Die dem Aufenthalte nach unbekannten Realgläubiger:

a) die verehel. Kaufmann Regent, geborne Jockisch,
b) der Erdmann Ferdinand Hoffmann,
c) der Carl Philipp Moritz Hoffmann,
d) die Caroline Wolff und Johanne Lorenz
e) die verw. Musikus Kaulig, jetzt deren Erben,

werden zu diesem Termine hiermit öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 19. Oktober 1838.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
uecke.

Oeffentliche Vorladung.

Auf der Nieder-Goczalkowitzer Feldmark, unweit der Ueberfahrt über die Weichsel, auf der Straße von Pleß nach Bielitz, sind am 4. December v. J. zwei mit österreichischen Steuersiegeln versehene Kuffen Ungarwein, resp. 2 Centner 98 Pfund und 3 Ctr. 14 Pfd. an Gewicht, in der Erde vergraben gefunden und als wahrscheinlich eingeschwärzt in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, spätestens innerhalb vier Wochen nach dem dritten und letzten Erscheinen dieser öffentlichen Bekanntmachung sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte und deren steuerrechtlichen Besitz darzuthun, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift des § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838 werde verfahren werden.

Breslau, den 11. Februar 1839.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director
v. Bigeleben.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 68 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 21. März 1839.

Avertissement.

Die dem Fiskus gehörenden, aus 15 Vorwerken, 16,100 Morgen Forsten und mehreren Gasthöfen, Krügen und Gewerbs-Anstalten bestehenden, bepfandbrieften Herrschaften Kozmin und Radlin, von welchen die Erstern im Krotoschiner und die Letzteren im Pleschener Kreise des Posener Regierungs-Bezirks liegt, und in welchen die Auseinandersetzung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse bereits bewirkt ist, sollen höherer Bestimmung zufolge mit dem darauf befindlichen todten und lebenden Grund-Inventario, jedoch mit Ausschluß aller Renten und bäuerlichen Zinsen, im Ganzen und im Einzelnen im Wege der öffentlichen Licitation zum Verkauf ausgeboten werden.

Hierzu sind die Bietungs-Termine auf die Tage vom 8ten bis zum 15. April c. jedesmal Vormittags um 11 Uhr in unserem Conferenz-Zimmer vor dem Deputirten, Regierungs-Rath Strantz, angesetzt worden, zu welchen wir daher vermögende und qualificirte Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch einladen, daß die speziellen Veräußerungs-Pläne und Bedingungen in unserer Registratur, und bezüglich auf die Herrschaft Kozmin beim Bürgermeister Kranz zu Kozmin, bezüglich auf die Herrschaft Radlin aber auf dem Forst-Etablissement Tarce eingesehen werden können.

Für den Fall des Einzeln-Verkaufs sind die gedachten Herrschaften in die nachstehend verzeichneten, mit ihrem Flächen-Inhalt ausschließlich der Quadrat-Ruthen, mit den durch die gegenwärtige Abschätzung festgestellten Minimis und mit den davon zu entrichtenden 24 Procent (unablöslichen Grund-)Steuern und Abgaben an die Geistlichkeit, aufgeführten selbstständigen Rittergüter zerlegt worden.

A. Die Herrschaft Kozmin.

No.	Namen der einzelnen Güter.	Acker und Gärten.	Wiesen	Forstland.	Gesammt-Areale.	Minim. des Kaufgeldes.	24 pr. Cnt. Steuer und Abgaben an die Geistlichkeit.		
		Morg.	Morg.	Morg.	Morg.	Rthlr.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1	Lipowiec mit dem Schloß Kozmin . .	1195	122	529	2092	44800	418	3	7
2	Czarnisad	1139	95	503	1818	26500	314	10	7
3	Hundsfeld	1292	26	485	1874	230[illegible]0	207	2	7
4	Staniewo	887	93	142	1202	17300	217	1	3
5	Orla mit Mogilko	1632	207	1064	3117	47400	289	20	6
6	Wykow	1002	113	595	1765	27200	34	—	—
7	Obra	1591	360	1090	3555	42800	60	—	—
8	Galewo mit Trzebin	1434	173	—	1681	16900	70	28	11
	Summa	10223	1189	4413	17105	246700	1611	7	5
	B. die Herrschaft Radlin.								
9	Radlin mit Steagosz	2417	259	565	3654	50200	285	6	1
10	Alt- u. Neu-Czielcz	1554	236	2672	4560	48400	196	19	—
11	Tarce	819	163	6589	7814	59300	127	18	8
	Summa	4790	658	9826	16028	157900	609	13	9

Zu dem Gute Lipowiec ad 1. gehört außer dem gedachten Areale und dem Kozminer Schlosse mit mehreren Häusern bei der Stadt Kozmin und Teichen eine Wassermühle, eine Ziegelei, Pottaschsiederei und die Berechtigung zur Erhebung eines Marktstandsgeldes in der Neustadt Kozmin; zu dem Gute Orla ad 5. eine Brauerei und Brennerei; zu dem Gute Wykow ad 6. ein herrschaftlicher Krug; zu dem Gute Radlin ad 9. eine Brauerei, Brennerei, Ziegelei und ein herrschaftlicher Krug; zu dem Gute Czielcz ad 10. eine Theerschwelerei und ein herrschaftlicher Krug, und zu dem Gute Tarce ad 11. ein herrschaftlicher Krug, eine Schneidemühle und eine Theerschwelerei.

Für den Fall des Verkaufs der beiden Herrschaften an Einen oder an zwei Bewerber im Ganzen, treten den vorstehend specificirten Pertinenzien noch die nachstehend verzeichneten, eventualiter zum Einzeln-Verkauf und zur Dismembration bestimmten Objecte zu, nämlich:

a) der Herrschaft Kozmin zwei herrschaftliche Gasthöfe in der Stadt Kozmin, und ein herrschaftlicher Krug zu Walkow, desgleichen 2282 Morgen 114 □R. größtentheils noch mit Holz bestandene, aber durchweg zur Rodung geeignete Wald-Flächen;
b) der Herrschaft Radlin die herrschaftlichen Krüge zu Alt-Czielcza, Wilkowya und Annapol, und die Kolonie Annapol.

Von diesen Objekten sind die Minima der Kaufgelder noch in der Festsetzung begriffen. Eben so ist die Vertheilung der beim Einzeln-Verkauf auf jedes einzelne Gut zu legenden, von den Käufern in partem pretii zu übernehmenden Pfandbriefe noch im Werke begriffen, wie auch die durch die Licitation zu steigernden Minima der Kaufgelder annoch der höhern Festsetzung bedürfen. Von dem nach Abzug der zu übernehmenden Pfandbriefe verbleibenden Kaufgelder-Reste ist 1/3 mit dem Amortisations-Betrage des bis Johanni 1839 durch Amortisation getilgten Theils der zu übernehmenden Pfandbriefe vor der Uebergabe, das Residuum aber innerhalb 3 Jahren in drei gleichen jährlichen Raten zu bezahlen. Die Termine für die Annahme der Gebote auf die einzelnen Güter sind folgendermaßen anberaumt worden:

für Lipowiec und Czarnisad auf den 8. April c.;
für Hundsfeld und Staniewo auf den 9. April c.;
für Orla und Wykow auf den 10. April c.;
für Obra und Galewo auf den 11. April c.;
für Radlin und Czielce auf den 12. April c.;
für Tarce auf den 13. April c.;
für die Herrschaften im Ganzen,
und zwar auf jede einzelne, oder
auf beide zusammen, auf den 15. April c.

Die Bieter, unter denen die Auswahl vorbehalten bleibt, haben in den Licitations-Terminen als Caution für ihre Gebote auf Tarce 4000 Rthlr., auf Lipowiec, Orla, Obra, Radlin und Czielcze 3000 Rthlr., auf Czarnisad, Hundsfeld und Wykow 2000 Rthlr., und auf Staniewo und Galewo 1500 Rthlr., auf jedes in Posen'schen Pfandbriefen oder Staats-Schuldscheinen zu deponiren. Sie bleiben bis zur ergehenden höheren Entscheidung an ihre Gebote gebunden. Posen, den 10. Februar 1839.

Königl. Regierung, Abtheilung für die direkten Steuern, Domainen und Forsten.

In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 10. Februar c., den Verkauf der Herrschaften Kozmin und Radlin betreffend, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir von den einzelnen zu diesen Herrschaften gehörigen Gütern nähere Beschreibungen ihres Umfangs und ihrer Verhältnisse haben anfertigen lassen, um dieselben auf Erfordern auswärts wohnenden Kauflustigen kostenfrei mittheilen zu können. Diejenigen Kauflustigen, welche deren Einsicht vor der Besichtigung der Güter wünschen, fordern wir daher hierdurch auf, sich wegen Uebersendung derselben an uns zu wenden.

Posen, den 3. März 1839.

Königl. Preuß. Regierung.
Abtheilung für die direkten Steuern, Damainen und Forsten.

Oeffentliches Aufgebot.

Das von dem zu Klein-Ulbersdorf, Polnisch-Wartenberger Kr., verstorbenen Rittergutsbesitzer Pawelt unterm 5. Februar 1825 für die Schule zu Klein-Ulbersdorf ausgestellte Schuld- und Hypotheken-Instrument über ein Kapital von 100 Rtlr., welches die gedachte Schule aus der Königlichen Haupt-Institutent-Kasse zu Breslau erhalten hatte, und unterm 11. Februar 1825 auf die beiden Freistellen Nr. 15 und 16a. zu Klein-Ulbersdorf conjunctim eingetragen steht, wird — da es abhanden gekommen — auf den Antrag des Vorstandes der Klein-Ulbersdorfer Schule, in Folge erhaltener Anweisung der Königl. Regierung zu Breslau, aufgeboten. Alle Diejenigen, welche sich entweder im Besitz dieses Instrumentes befinden, oder Ansprüche an das darüber sprechende Kapital zu haben vermeinen, werden aufgefordert, sich auf

den 20. Juni c. a. Nachmittags
um 2 Uhr

in dem im Schlosse zu Kl.-Ulbersdorf anstehenden Termine einzufinden und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls, wenn Niemand sich bis dahin meldet, das Instrument für ungültig erklärt und die Löschung des Kapitals bei den Stellen Nr. 15 und 16a. erfolgen wird.

Festenberg, den 9. März 1839.

Gerichts-Amt für Klein-Ulbersdorf.

Nachstehende Testamente:

		Tag der Deposition.
1.	das Testament der Maria Dorothea verehelichten Braun geborenen Knebel	den 19. December 1782,
2.	des Erbsassen Carl Fuhrmann	den 9. Juli 1782,
3.	des Erbsassen Jacob Gröger	den 26. August 1782,
4.	des Jacob Hönisch	den 13. December 1782,
5.	der Anna Katharina Jülker	den 8. August 1782,
6.	des Schneider Johann Jakob Max	den 12. Februar 1781,
7.	des Schuhmachers Johann Arnold Meyer	den 30. September 1782,
8.	der Maria Magdalena verehelichten Buhler geb. Scholz .	den 16. December 1782,
9.	des Schneiders Johann Bernhard Richter	den 22. August 1780,
10.	der Anna Rosina Scholz	den 30. September 1782,
11.	der Maria Elisabeth Sehr	1765.

befinden sich noch in unserm Testaments-Depositorium.

Da seit deren Niederlegung bereits 56 Jahre verflossen, so wird den etwanigen Interessenten das Dasein dieser Testamente gemäß § 218 Th. 1. Tit. 12 des Allg. Land-Rechts mit der Aufforderung bekannt gemacht, binnen 6 Monaten die Eröffnung derselben nachzusuchen, widrigenfalls damit nach Maaßgabe des § 220 und 221 l. c., von Amtswegen vorgeschritten werden wird.

Breslau, den 15. März 1839.

Königliches Stadt-Gericht. Erste Abtheilung. Uecke.

Neue Mühl-Anlage.

Der Müller Franz Malesch in Althammer beabsichtigt eine neue Mühlanlage daselbst auf dessen erstandenen Fundo sub Nr. 55, am Walde an einem kleinen Bächlein, aus einer Quelle entspringend.

Dies mache ich dem Publiko, besonders denjenigen, welche ein Interesse dabei zu haben vermeinen, zufolge des Edikts vom 28. Oktober 1810, hiermit bekannt, und fordere zugleich alle Diejenigen, welche durch diese neue Mühlanlage eine Gefährdung ihrer Rechte fürchten, auf, ihren Widerspruch binnen acht Wochen präklusivischer Frist und spätestens in termino unico et peremtorio den 6ten Mai d. J. in loco Gleiwitz bei mir einzulegen, widrigenfalls ihnen ein ewiges Stillschweigen damit auferlegt, und dem ꝛc. Malesch die erforderliche landespolizeiliche Concession zu der mehrbewegten neuen Mühlanlage ertheilt werden wird.

Gleiwitz, den 9. März 1839.

Der Königl. Landrath
v. Gröling.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Im Königl. Forstbezirk Pogul, zur Oberförsterei Nimkau gehörig, unmittelbar an der Oder belegen, sollen eine Quantität Brennholz-Eichen, welche ihrer feinen Rinde wegen besonders Lohgärbern zu empfehlen sind, auf dem Stock und in einzelnen Stämmen öffentlich meistbietend versteigert werden, und wird bei erreichtem oder überstiegenem Schätzungswerth nach Umständen der Zuschlag im Termin ertheilt, und nach der sofort an den anwesenden Rendanten geleisteten Zahlung des Meistgebots die Ueberweisung und Verabfolgung des erkauften Holzes durch den betreffenden Forstbeamten alsbald erfolgen.

Termin hierzu steht auf Donnerstag den 4ten April c. von 3 bis 4 Uhr des Nachmittags in der Brauerei zu Klein-Pogul an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Verkaufsbedingungen vor Eröffnung der Licitation bekannt gemacht werden, wie daß der Königl. Förster Herr Reinsch in Klein-Pogul angewiesen ist, die zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden vor dem Termin zur Besichtigung örtlich anzuzeigen.

Nimkau, den 18. März 1839.

Die Königliche Forst-Verwaltung.

Holz-Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Königl. Forstbezirk Reich-Tannwald, zur Oberförsterei Nimkau gehörig, 3/4 Meilen von der Oder belegen, soll eine Quantität melirtes hartes Küchenreißig in ganzen und halben Schocken öffentlich meistbietend versteigert werden, und wird bei erreichtem oder überstiegenem Schätzungswerth nach Umständen der Zuschlag im Termine ertheilt und nach der sofort an den anwesenden Rendanten geleisteten Zahlung des Meistgebots die Ueberweisung und Verabfolgung des erkauften Holzes durch den betreffenden Forstbeamten alsbald erfolgen.

Termin hierzu steht auf Donnerstag den 4. April c., von 9 bis 11 Uhr des Vormittags, in der Brauerei in Reichwald an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Verkaufsbedingungen vor Eröffnung der Licitation bekannt gemacht werden, wie daß der Königl. Förster Hr. Werner in Reichwald angewiesen ist, die zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden vor dem Termin zur Besichtigung örtlich anzuzeigen.

Nimkau, den 18. März 1839.

Die Königl. Forst-Verwaltung.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Im Königl. Forstbezirk Leubus, zur Oberförsterei Nimkau gehörig, 1/8 Meile von der Oder entfernt, soll eine Quantität Nutzholz, Eichen von 15 bis 49 Fuß Länge und bis 22 Zoll mittlern Durchmesser, ferner einige Stück große Schiffsprangen und circa 200 Klaftern Eichen-Scheitholz, letzteres in ganzen und halben Klaftern, öffentlich meistbietend versteigert werden, und wird bei erreichtem oder überstiegenem Schätzungswerth nach Umständen der Zuschlag im Termine ertheilt und nach der sofort an den anwesenden Rendanten geleisteten Zahlung des Meistgebots die Ueberweisung und Verabfolgung des erkauften Holzes durch den betreffenden Forstbeamten alsbald erfolgen.

Termin hierzu steht auf Freitag, den 5. April c., von 9 bis 1 Uhr des Mittags, im Gerichts-Kretscham zu Malsch an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Verkaufsbedingungen vor Eröffnung der Licitation bekannt gemacht werden, wie daß der Königl. Hegemeister Herr Sternsdorf in Leubus angewiesen ist, die zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden vor dem Termin zur Besichtigung örtlich anzuzeigen.

Nimkau, den 18. März 1839.

Die Königliche Forst-Verwaltung.

Bau-Verdingung.

Die auf 853 Rthlr. 20 Sgr. veranschlagte Neufertigung der Ausbohlung der beiden alten Salzremisen vor dem Oderthore hierselbst, soll der Bestimmung gemäß an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist der Termin auf den 22. d. M. festgestellt, welcher an Ort und Stelle, und zwar im Salzwärterhause daselbst, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr abgehalten werden wird.

Approbirte Zimmermeister, die eine Caution von 100 Rthlr. in Pfandbriefen oder Staatspapieren zu erlegen geneigt sein möchten, werden eingeladen, zur Abgabe ihrer Gebote, im Termine zu erscheinen.

Die Bedingungen und der Kosten-Anschlag liegen zur Einsicht bei dem Unterzeichneten bereit und können auch im Termine eingesehen werden.

Breslau, den 16. März 1839.

Spalding, k. Bau-Inspektor.

Aufforderung.

Die am 15. Oktober v. J. verstorbene Frau Sophie Flügel-Hasenclever hat in ihrem Testamente allen ihren Pathen, die außer den darin ausdrücklich benannten sich noch finden und binnen drei Monaten durch Taufzeugnisse sich als solche legitimiren sollen, gewisse Vortheile zugedacht. Demzufolge fordert der Unterzeichnete jene unbekannten Pathen hierdurch auf, sich binnen drei Monaten, vom heutigen Tage an, in frankirten Briefen unter Beifügung ihres Taufzeugnisses in beglaubter Form und ihrer sonstigen Legitimations-Urkunden bei ihm zu melden und das Weitere zu gewärtigen. Die Verabsäumung dieser Frist würde den Verlust ihres Anrechts zur Folge haben.

Breslau, den 18. März 1839.

Johann Wilhelm Oelsner,
Kgl. Geh. Commerzienrath.

Auction.

Im Auftrage des Königl. Oberlandes-Gerichts werde ich am 25sten d. M. Nachmittags 2 Uhr u. d. f. N. den Nachlaß des verstorbenen Herrn Major Liewald, bestehend in: Silberzeug, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug und Betten, Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücken, Militair-Effekten, zwei eisernen Kreuzen und in einem Mozartschen Flügel, in dem Hause Nr. 8 Neue Junkernstraße vor dem Sandthore, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Breslau, den 19. März 1839.

G. L. Hertel.

Auktion.

Am 26ten d. M. Nachmittags 3 Uhr sollen in Nr. 66 Ohlauerstraße mehrere Seifensieder-Utensilien, altes Bauholz, Hausgeräth, ein großer Wagebalken mit hölzernen Schaalen und ein großer Seifenkessel öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. März 1839.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 27. d. M., Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 5, Büttnerstr., Gläser, Porzellan, Meubles und verschiedenes Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, 17. März 1839.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 22sten d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen in Nr. 16 Kupferschmiedestraße folgende, zur Kaufmann A. Bodsteinschen Konkurs-Masse gehörigen Waaren, als: 2 Fässer fein gebrannter Indigo, 20 Tonnen Reis, 10 Ballen Madras-Baumwolle, 8 Ballen Pfeffer, 10 Anker Sardellen und einige kleine Posten Zukker, Thee, Kaffee und Macisnüsse öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 11. März 1839.

Mannig, Auctions-Kommissarius.

Auktion.

Am 26sten d. M. Vormittags 9 Uhr sollen in Nr. 90 Mathiasstraße, gute Meubles, als: Schreibsecretairs, Kommoden, Schränke, Tische, Stühle, Spiegel und verschiedenes Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. März 1839.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auktion.

Am 25sten d. M. Vormittags um 9 Uhr sollen in Nr. 74 Friedrich Wilhelmsstr. aus dem Nachlasse der Frau Obristin von Bennigsen verschiedene Effekten, als: Porzellan, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 17. März 1839.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Meubles-Versteigerung.

Den 25. März Vormittags von 9 Uhr an, kommen Odervorstadt, Mathiasstraße Nr. 9, verschiedene gut erhaltene Meubles zur Versteigerung.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Vorausgesetzt, daß es Mehreren angenehm sein dürfte, sich auf eine bequeme Weise fein gemahlenes Dauermehl von vollständig gereinigtem Getreide, und um dem verehrten Publikum die Bequemlichkeit zu verschaffen, bei Mahltheuerung vorräthiges Mehl in der Nähe zu haben, werde ich bei dem Kaufmann Hrn. L. Müller zu Nimptsch fortwährend ein Lager der allerbesten Sorte Weizen- und Roggen-Mehl halten und solches dort sowohl in größeren als kleineren Quantitäten für meine Rechnung verkaufen und gegen Getreide umtauschen lassen.

I. Umgetauscht wird nur Mehl, in Tonnen gepackt à 190 Pfd. Netto-Gewicht.
   Für eine Tonne fein Weizen-Mehl sind abzuliefern 3 Scheffel 12 Metzen reiner Weizen.
   Für eine Tonne fein Roggen-Mehl 4 Scheffel 8 Metzen reiner Roggen.
   Alles Getreide darf nicht erwachsen, nicht mit Zusatz versehen und der Weizen nicht brandspitzig sein.
   Weizen muß 85 Pfd., Roggen 82 Pfd. pro Scheffel wiegen.
   Geringere Sorten werden im Umtausch nicht angenommen.
   Die Fastage kann in brauchbarem Zustande zurückgegeben werden. Was beschädigt ist, wird mit 18 Sgr. pro Tonne bezahlt.

II. Der Verkaufspreis richtet sich nach den steigenden und fallenden Preisen des Getreides. Für jetzt wird:
   eine Tonne fein Weizenmehl Nr. 1 à 190 Pfd. Netto-Gewicht für 8 Rthlr. 20 Sgr.,
   eine Tonne fein Roggenmehl Nr. 1 à 190 Pfd. Netto-Gewicht für 6 Rthlr. 10 Sgr.
   verkauft. In kleineren Partieen etwas theurer.

Das verehrte Publikum wird zur geneigten Abnahme höflichst eingeladen.

Pischkowitz, den 15. März 1839.

F. v. Falkenhausen.

☞ Warnung.

Ich warne hierdurch wiederholentlich, Jemandem auf meinen Namen etwas zu borgen oder ohne meine eigenhändige schriftliche Anweisung etwas anzufertigen und verabfolgen zu lassen, indem ich dergleichen Credite weder beachten noch bezahlen werde.

Carl Christian Monhaupt.

Goldene und silberne Tauf-, Confirmations- und Gelegenheits-Medaillen, von G. Loos, empfiehlt in großer Auswahl zu den festen Katalog-Preisen:
das Stück in Silber à 12, 15, 22½ Sgr., 1, 1½, 2, 3, 4, 5 u. 6 Rthlr.; das St. in Gold à 1, 2 u. 3 Friedrichsd'or.

T. J. Urban, Ring Nr. 58.

Gewölbe-Veränderung in Leipzig.

Rurmann & Meckel aus Elberfeld,

verlassen ihr bisheriges Lokal in der Katharinenstraße und beziehen von nächster Jubilate-Messe 1839 an das Gewölbe im Hause des Herrn P. L. D. Sellier in der oberen Reichsstraße Nr. 579 — (Ecke der Grimmaischen Gasse und Reichsstraße neben dem Eingang zu dem Waarenlager der Herren Gebrüder Passavant aus Frankfurt a. M.) — was sie hiermit ihren geehrten Geschäftsfreunden anzeigen.

Eine meublirte Stube ist bald zu beziehen, Neumarkt Nr. 1, im zweiten Stock.

Verkauf eines Kurz-Waaren-Geschäfts.

In einer der größten Städte der preußischen Ober-Lausitz soll ein Kurz-Waaren-Geschäft, Familien-Angelegenheiten halber, aus freier Hand verkauft werden.

Das Lager ist current, die Einrichtungen und die Kundschaft solid, das Ganze einer weiteren Ausdehnung fähig.

Solide Käufer erhalten bei dem Kaufmann Herrn Friedrich Walter in Breslau, Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz, weitere Nachricht. Auswärtige Anfragen werden portofrei erbeten.

Eine Partie

Kleider-Kattune, hell und dunkel,
2 Ellen breiten Gardinen-Mull,
damascirte Bagdad-Roben, welche sich besonders zu Haus- u. Morgen-Kleidern eignen,
empfiehlt

auffallend billig:

E. Birkenfeld,

Ohlauer Str. Nr. 2, eine Stiege.

Ein Putz-Waaren-Geschäft,

seit 10 Jahren bestehend, welches gut rentirt, alle nur irgend nöthigen Utensilien besitzt, ist wegen Familien-Verhältnissen sofort käuflich abzulassen. Näheres ertheilt:

das beauftragte Comptoir des

Eduard Groß,

am Neumarkt, im weißen Storch.

Caviar-Anzeige.

Einen ganz unverhofften schönen Transport Caviar von ausgezeichneter Güte erhielt so eben und empfiehlt solchen einem hohen Adel und geehrten Publikum wie auch meinen hiesigen und auswärtigen Kunden zu dem billigsten Preise.

Moschnikoff, Schuhbr. Nr. 70.

Denen, welche gesonnen sein sollten, den Unterricht ihrer Töchter unsrer Schulanstalt anzuvertrauen, werden wir in der Charwoche zur Anmeldung bereit sein; zugleich laden wir die hochgeschätzten Eltern und freundliche Gönner der Anstalt ein, das Charmittwoch Vormittag stattfindende Examen mit ihrer Gegenwart beehren zu wollen.

Die Töchter des verstorbenen Kön. Landrentmeister Rode,
Heiligegeiststraße Nr. 20.

Eine ganz neue Buchdruckerei, mit zwei eisernen Pressen und circa 60 Centner Schriften, bei deren Einrichtung besonders darauf gesehen wurde, sowohl Arbeiten für Buchhändler, als auch Accidenz-Arbeiten auf das zweckmäßigste ausführen zu können, ist zu verkaufen. Sämmtliche Schriften, Einfassungen, Linien, Quadraten, Durchschuß 2c. sind mit der größten Accuratesse nach dem Viertelpetit-System gegossen, dessen Annehmlichkeiten zu bekannt sind, als vorher erst dieselben empfehlen zu müssen. Die näheren Kaufsbedingungen sind durch die Herren Lehmann und Mohr in Berlin, welche auch auf Verlangen Proben der vorhandenen Schriften 2c. verabreichen, zu erfahren.

Bleich-Waaren

übernimmt und besorgt gut und billigst:

Die neue Leinwand-Handlung

Ernst Schindler,

Elisabeth- (Tuchhaus-) Straße im König von Preußen.

Gummi-Schuhe

empfiehlt in allen Größen billigst:

T. J. Urban, Ring Nr. 58.

☞ Gute trockene ☜

Waschseife

erhielt und verkauft 5 Pfund für 20 Sgr., 10 Pfund für 1 Thlr. 7½ Sgr.:

die Handlung S. G. Schwartz,
Ohlauer Straße Nr. 21.

Fabrik-Lager

aller Gattungen lackirter Leder, Mützenschirme 2c.

von

Emil Ihm aus Offenbach

befindet sich während der Messen:
in Frankfurt a. M.: im Trierischen Gäßchen, Eingang von der Schnurgasse, links;
in Leipzig: Ritter-Straße Nr. 716.

Auktions-Anzeige.

Wegen Wohnungs-Wechsel soll auf den 25sten d. früh von 9 Uhr ab, Albrechtsstraße Nr. 24, drei Stiegen hoch, verschiedenes Hausgeräth, als: Meubles, Porzellain u. A. meistbietend verkauft werden.

12 Kisten diverser Größe pro 2½ Rthlr. stehen zum Verkauf bei E. Brichta, Nr. 77 Schuhbrücke.

Ein vollständiges neues Gebett ist billig zu verkaufen, Altbüßerstr. Nr. 12, im Hofe 1 Stiege.

Bei ihrer Abreise von hier nach Liegnitz empfehlen sich Verwandten und Freunden ergebenst:

J. M. Heinisch.
Henriette Heinisch, geb. Neumögen.

Gefärbt werden seidene Zeuge und Bänder, desgl. gewaschen Blonden, seidene und wollene Zeuge, so wie auch schön weiß gefärbt unter prompter und billiger Bedienung, Friedrich-Wilhelmstraße im goldenen Schwert 3 Stiegen, bei Emilie Wiesner.

Zu verkaufen:

Ein fast neues Billard nebst Zubehör, eine bedeutende Quantität Garten-Meubles, Schank-Utensilien, Illuminations-Gegenstände und Glaswaaren. Das Nähere im Prinz von Preußen am Lehmdamme beim Koffetier.

Unterkommen-Gesuch.

Geschickte Stubenschleußerinnen und vorzüglich tüchtige Köchinnen werden nachgewiesen von der Wittwe Reiche, Riemerzeile Nr. 21, 1 St.

Große Schlacht-Musik.

Sonntag den 24. März wird in meinem Saale zum Russischen Kaiser vor dem Oderthore während des Konzerts die große Schlacht-Musik von Schneider von 50 Mann aufgeführt; wozu ergebenst einladet: C. Selle.

Zwei neue birkene Schränke, Kleider- und Wäschschrank, sind zu verkaufen: Basteigasse Nr. 6, par terre.

Eine große Drehorgel

ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen, am Neumarkt Nr. 19 par terre.

Billig zu verkaufen: ein Trümeau von Mahagoni, Ring Nr. 56, im 2. Hofe, 3 St.

Ein Stuhlwagen, 1 leichter Brettwagen und 1 Reitpferd sind zu verkaufen, Schießwerder Nr. 5.

Zu verkaufen

sind 10 Ctnr. sehr gutes Akten-Makulatur, à Ctnr. 6 Rthlr., und eine spanische Wand, Hummerei Nr. 17, eine Stiege hoch.

(Den Herren Aerzten) die Anzeige, daß am Stadtgraben Nr. 16, zwei Treppen hoch, in den Morgenstunden bis 8 Uhr Näheres über eine junge, ganz frisch melkende Eselin, für Brustkranke, zu erfahren ist.

Wir kaufen goldene und silberne Denkmünzen, Brucheisen und Wein- nebst Bierflaschen.

Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Lehrlings-Gesuch.

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener Knabe von gebildeten Eltern, am liebsten von auswärts, findet als Lehrling unter soliden Bedingungen sogleich ein Engagement in der Spezerei-Handlung in Breslau, Mathias-Straße Nr. 60.

Für altes Eisen zahlt die höchsten Preise

R. Schepp, am Neumarkt Nr. 7.

Bekanntmachung.

Bei dem Dom. Langenhoff, Oels'er Kreis, stehen 150 Zucht-Mutter-Schaafe zum Verkauf.

Zwei sehr freundliche Zimmer mit großer heller Küche, sind als Sommer-Wohnung zu vermiethen und zum 1. Mai zu beziehen: Gartenstraße Nr. 23.

Eine gute Schneide-, Schleif- und Polier-Maschine, zu Stein, Glas, Metall und andern Sachen, angefertigt von dem verstorbenen Regierungs-Mechanikus Hrn. Klinger, ist zu verkaufen bei dem Goldarbeiter Thiel, Ohlauer Straße Nr. 2.

Wasch-Seife,

die allen Anforderungen auf Güte entspricht, verkaufe das Pfund 4¾ Sgr., den ¼ Stein 23 Sgr., den Ctr. 16 Rtlr.

F. A. J. Blaschke,
am ehemaligen Sandthor.

Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin, zu erfragen: Reusche Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Eine neu meublirte Vorderstube, Antonienstraße Nr. 31, erste Etage, der Eingang apart, ist sofort zu vermiethen und das Nähere im Gewölbe, Carlsplatz Nr. 2, zu erfragen.

Zu vermiethen

ist ein Zimmer und Kabinet, erste Etage, mit oder ohne Meubles. Näheres: Kränzelmarkt in der Oel-Fabrik.

Vom 1. April an ist ein meublirtes Zimmer nebst Bedienung abzulassen. Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 75, zweite Thüre, 2. Etage.

Angekommene Fremde.

Den 19. März. Hotel de Silesie: Freierstandesherr Graf v. Reichenbach a. Goschütz. — Deutsche Haus: Her Hauptm. Peschell a. Kosten. Hr. Handl.Commis Aust a. Gottesberg. — Rautenkranz: HH. Kfl. Goradzer a. Krappitz u. Thiel a. Goldberg. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Graumann a. Schweidnitz. Hr. Pastor Mühlpfort aus Jordansmühl. HH. Gutsb. Schäffer aus Dankwitz, Baron v. Lüttwitz a. Naselwitz u. Dr. Mens a. Karlsdorf. — Große Christoph: Hr. Bürgermeister Frey a. Wartenberg. Hr. Kaufm. Gold aus Leobschütz. — Römischer Kaiser: Hr. Gutsb. Glenck a. Bauschwitz. — Gold. Gans: Hr. Hüttenmstr. Klaunig aus Eintrachtshütte. HH. Gutsb. v. Elsner a. Zieserwitz und v. Kleist a. Grüttenberg. Hr. Oberamtm. Braune a. Nimkau. — Drei Berge: Hr. Referendar Zachmann a. Glogau. Hr. Kaufm. Uhle a. Stettin. — Zwei gold. Löwen: Hr. Pastor Meiser a. Brieg. HH. Kaufl. Altmann a. Leobschütz u. Juliusburg a. Oppeln. Hr. Kaufm. Schlesinger u. HH. Holzhändler Lau u. Beyer a. Brieg. Hr. Gutsb. Friedländer a. Windischmarchwitz. — Hotel de Saxe: Hr. Kaufm. Thaler a. Dettelbach. Fr. Dr. Hennicke a. Rogau. Hr. Insp. Matthäi a. Halbendorf. — Gold. Zepter: Hr. Gutsb. Beeck a. Gr.-Wilkawe. Hr. Insp. Jercks a. Bernstadt. — Rothe Löwe: HH. Kaufl. Pletschke u. Pietsch a. Namslau.

Privat-Logis: Ritterplatz 8. Hr. Inspector Paukel a. Kaulwitz.

Wechsel- u. Geld- Cours.

Breslau, vom 20. März 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	$150\frac{11}{12}$	—
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{6}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	$6.19\frac{5}{6}$
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$101\frac{5}{6}$	—
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{3}{8}$	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten . . .	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	113	—
Poln. Courant	—	$100\frac{2}{3}$
Wiener Einl.-Scheine	$41\frac{1}{6}$	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$103\frac{1}{8}$	—
Seehdl. Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	$70\frac{1}{2}$
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$105\frac{1}{3}$	105
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	103	$102\frac{1}{2}$
dito dito 500 -	4	$103\frac{1}{6}$	—
dito Ltr. B. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	$105\frac{1}{2}$
Disconto . . $4\frac{1}{2}$.		—	—

Universitäts-Sternwarte.

19. März 1839.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	4,69	— 0, 1	— 3, 0	0, 4	WNW. 10°	überzogen
" 9 "	27″	5,18	+ 0, 3	— 2, 2	0, 5	NNW. 2°	" "
Mittags 12 "	27″	5,63	+ 0, 9	— 1, 2	0, 4	W. 29°	" "
Nachmitt. 3 "	27″	5,93	+ 1, 0	— 1, 3	0, 4	N. 11°	" "
Abends 9 "	27″	6,73	+ 0, 1	— 2, 4	0, 4	NW. 14°	" "

Minimum — 3, 0 Maximum — 1, 2 (Temperatur) Oder + 0, 2

20. März 1839.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	7,80	— 0, 5	— 3, 2	0, 4	WNW. 18°	überzogen
" 9 Uhr.	27″	8,35	+ 0, 2	— 2, 2	0, 4	W. 26°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	27″	8,61	+ 1, 3	— 1, 2	0, 4	W. 23°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	8,43	+ 1, 6	+ 0, 5	0, 9	W. 15°	große Wolken
Abends 9 Uhr.	27″	8,26	+ 1, 1	+ 0, 0	0, 8	SW. 24°	überwölkt

Minimum — 3, 2 Maximum + 0, 5 (Temperatur) Oder + 0 8

Getreide-Preise. Breslau, den 20. März 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 10 Sgr. — Pf.	2 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 5 Sgr. Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.	1 Rl. 6 Sgr. Pf.
Gerste:	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. Pf.
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. — Pf.	— Rl. 23 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.